

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 19

Artikel: Botanisch-ornithologische Theologie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein chemischer Prozess.

Die Kaiserin Eugenie beabsichtigt, da Lulu kein Frau bekommt, selbst zu heirathen. Den drittreichsten Engländer sollen die Flammen ihrer Liebe umzingeln und bereits sei hinter dessen Weste ein nicht unerhebliches Feuer für die zarte Hülse ausgebrochen.

Trockene Chemiker behaupten nun, diese Ehe werde sich rasch auflösen, denn es stehen sich gegenüber:

Eugenie
Liebe
Napoleon

Der Geld-Engländer

Nun verbinde sich das Fluidum Napoleon mit dem Spleen im Engländer zu Knallgas; das von dem hievon versprengten Britten frei werdende Geld werde mit der Eugenie zum Staatsstreich, und die Liebe verflüchtige sich mit einer Beimischung von Bürgerblut als Lulu-Kaiserwasser, das bekanntlich so zersetzend wirkt, daß bei seinem bloßen Verdunsten auch die Krondiamanten verschwinden.

Don Carlos.

Du sagst: du willst den Krieg nur führen,
Um Spanien zu regeneriren.
Mein lieber Freund, dich Meisterstück,
Geschehen it's, hängst du am — Strick.

Silberne Hochzeit.

Mastai-Ferretti, dormalen der Oberpriester des Jesuwiderkultus, in Rom verweilend, hat, nachdem er vor Zeiten in eine Scheinche mit einem gewissen Fräulein Libertas getreten, dieselbe nach kurzer Frist wieder gelöst, und lebt nun seit 25 Jahren in ungestörter ehelicher Einigkeit mit einer Dame, Namens Simplicitas, welche er sofort zu einer heiligen — Sancta Simplicitas — hat erheben lassen. Dieses Frauenzimmer hat unter andern löblichen Eigenschaften viel Einnehmendes; sie nimmt nämlich Jahr für Jahr, zu Händen ihres erlauchten Gemahls, mindestens eine Million Peterspfennige ein von einer Unzahl weltlicher und geistlicher Verwandter, deren sie sich in aller Herren Länder erfreut. Die silberne Hochzeit dieses Jubelpaares, welches auf den trübsten Tag dieses Jahres fällt, soll mit außergewöhnlichem Pomp gefeiert werden.

An die 13 Prälaten in England.

„Bischöfe in der Schweiz Märtyrer!“
So klang der Ruf zu Euch hinüber.
„Gott stärke Euch, edle Kirchenführer!“
Schreibt Ihr in Thränen nun herüber.

Wie schab', daß Ihr nicht selbst gekommen,
Um dann vereint den Lanz zu wagen;
Wir hätten gern uns Zeit genommen,
Dich, edles Paß, davon zu jagen!

Vor 200 Jahren.

Im Jahr so man zellt MDCLXV war eine böse Zeit. Kament ganze Schwärm von unberufenen ufeuthalteren zue uns in's Land, frassent was inen unter die zahn kam und konnten nit voll werden vom mark des Land's. Muosst die oberkeit in ihrer Fürsicht masregeln ergrifen, dem heillosen unwesen zue stüren und befaleh, dass besagt ufeuthalter als vogelfrei zue erklären sigent und dürf und soll jedweder mann und frow, so es guet meint mit sim vatterland, sie tod oder lebendig abliefern zur vertilgung, je mer, je lieber, maassen die besagt strolchen weder heimatschin noch ufeuthaltsrecht vorwisen könnten und seig kein volch gehalten, von so ungschuofenen zueläufnern sich uszugen lassen. Und satt zue dem wisen beschluss die Tacsatzung in Zürich ja und Amen. Also beschah es, dass in wenig Tügen ein unmassen des fremden Gesindels wurt Ingebracht und mit dem Tod bestraft ohn retz und prozess. Wurdent sammthafft in heissem wasser brücht und sturbent also lütlos als sie gefressen hattent. Hiessen die ufeuthalter bim Voleh nur — Maikäfer und wurd nach irem tod dem gueten bürgervolch wieder wol. —

O Ferroulaz.

O Ferroulaz, o Ferroulaz,
Wie sehr bist du blamoren.
Es hat die fromme „Monde“ dich
Schon aus dem Aug' verloren.
O Ferroulaz, so raff dich auf,
Man wird dich nicht verdrängen.
Nur stell' sie auf und laß sie nicht —
— Die Ohren mein ich — hängen!

Botanisch-ornithologische Theologie.

Im Garten zu Gendve steht eine Hyazinth',
Die möchte gerne kommen, die Luft scheint goldig lind.

Sie spricht im Traum ganz leise und rechnet her und hin,
Da leuchtet auf ihr Antlitz: Nach Zürich möcht' ich ziehn!

Doch weh', in Zürich kennen den Blumenwerth sie nicht,
Sie schätzen nicht die Düfte, nicht einmal das Gesicht.

Dann kommt auch noch ein Gärtner und sagt ganz laut — o Graus —
S'ist keine Hyazinthe, s'ist eine Fledermaus!

Nur in Schwyz möglich.

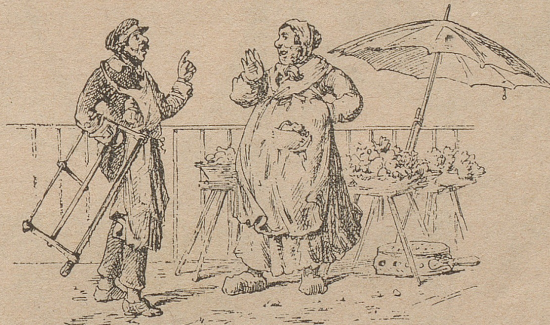
Weibel. Alle Teufel nochmal, das ist eine saubere Geschichte. Seit 8 Jahren hat der verstorbene Herr Pfarrer Zunderbizi keine Einträge mehr in's Zivilstandsregister gemacht.

Gemeindrath. Ihr erschreckt mich! Also keine Geburt, keinen Ehe-schluß und keine Ehescheidung und auch kein Todesfall eingetragen.

Weibel. Ja, so ist es und da sitzen wir im Trocknen und wissen nicht wo aus und ein. Oder was meinen Sie, Herr Gemeindrath, was ist da zu machen?

Gemeindrath. Im — ja — was ist da, um die Einträge komplet zu haben, anders zu machen, als die betreffenden Personen müssen Alles nochmals wiederholen.

Weibel. Ahaa — ja — das wird das Beste ein!



Rügel. So chömeder au wieder emal, Chueri. Was gits neu.

Chueri. Preis nüd; was am Suuntig passirt ischt, wüßeder au; s'Neu it also ischt, es blybt bim Alte.

Rügel. Ebe mer hebid die alt Regierig wieder?

Chueri. Ja, halt bis a eine, wo neu ischt.

Rügel. Mer hetts jz lust scho emal mit andere chönne probiere.

Chueri. Ja warum nüd gar; e Jusian hätt ja Niemer welle.

Rügel. Ge wohl, die Bürglizerre! Mer ghört's ja überaal.

Chueri. Das ist wahr, aber lueged, wüß do doch keine von alte gnu händ, so häts halt us dere Jusian nu e Confusian gä und die häd dem Jaß de Bode usdruckt.

Auf den

Nebelspalter

abonniert man fortwährend bei allen Postämtern und Buchhandlungen:

Von Anfang Mai bis Ende Dezember Fr. 6. 50.

Die Expedition.